



Prof. Dr. med.
Bruno Imthurn



Dr. med.
Stephanie von Orelli



Prof. Dr. med.
Irene Hösli

Frauen-Quoten in der Gynäkologie?

Liebe Leserin,
lieber Leser von info@gynäkologie

Ein Drittel der Stellen in der Stadtverwaltung von Bern soll durch Frauen besetzt werden. Diese Meldung hat im September die Diskussion über Frauen-Quoten in der Schweiz neu angekurbelt. Ob diese Quoten den Frauen wirklich etwas bringen, wird sehr kontrovers diskutiert, eines ist aber klar: durch das alleinige Einführen von Quoten wird das Problem des Mangels an weiblichen Führungskräften an den Haaren und nicht an der Wurzel gepackt.

Bereits jetzt sind wir in unserem Fach mit einem hohen Frauenanteil, konfrontiert mit einem Mangel an qualifizierten Kaderärztinnen und dies kann mit einer Frauenquote nicht verbessert werden. Neben dem Fehlen von Teilzeit oder Jobsharingstellen herrscht in der Schweiz noch das Rollenbild, in dem die Frau sich mehrheitlich um die Familienbetreuung kümmert. Somit bräuchte es hier eher eine Männerquote für die Familie.

Im Weiteren scheut ein Teil der gut qualifizierten Frauen den Wettbewerb um Kaderstellen und den mit der Kaderaufgabe verbundenen Auseinandersetzungen. Um diese Situation zu verbessern, sind frühzeitige Karriereplanungsgespräche und eine gezielte Förderung notwendig. Die Familienplanung sollte nicht auf

Ende 30 verschoben werden müssen, den jungen Kolleginnen sollte die Zuversicht vermittelt werden, dass auch sie für Kaderstellen qualifizieren, dass Verantwortung zu übernehmen und eigene Ideen umzusetzen Freude machen. Die Arbeitgeber sollen vom Nutzen der Teilzeitstellen überzeugt werden, denn viele Teilzeitmitarbeitende zeichnen sich durch eine grosse Einsatzbereitschaft und Identifikation mit dem Betrieb, der ihnen dies ermöglicht, aus.

Ich möchte nicht beschönigen, dass es auch in unserem Fach, sei es bei Operationen oder geburts-hilflichen Einsätzen, eine gewisse Routine braucht. Deshalb ist es sinnvoll, bei Teilzeitstellen im obersten Kader vom Bild der Alles-Könnlerin wegzukommen zu Gunsten geteilter Kompetenz und somit auch der Macht. Nicht zuletzt brauchen unsere jungen Kolleginnen Vorbilder, deshalb freut mich die Wahl unserer Kollegin Viola Heinzemann zur Professorin für Gynäkologie an der Universität Basel sehr.

Herzliche Grüsse

KD Dr. med. Stephanie von Orelli